

Freiheit und Wahrheit

Jean-Paul Sartre

Die Grundlage einer jeden Enthüllung von Sein ist ganz offensichtlich die Freiheit, das heißt die Seinsart eines Seins, das sich selbst sein eigener Entwurf ist. Erkenntnis kann es nur in dem Maß geben, wie es Freiheit gibt. Eine Kantsche und zeitlose Freiheit kann hier keineswegs die sich verzeitlichende Freiheit ersetzen, die wir im Blick haben: bleibt sie außerhalb der Welt der Erscheinungen, dann wird die reine synthetische Arbeit der Urteile a priori sich selbst undurchsichtig, findet ihren Grund außerhalb ihrer selbst.

Daher impliziert die Möglichkeit zu enthüllen, auf genau der gleichen Ebene die Möglichkeit, nicht zu enthüllen. Die Handlung, mit der ich das Enthüllen antizipiere, enthält gleichermaßen die Möglichkeit, auf dieses Enthüllen zu verzichten. Andernfalls wäre das Enthüllen reine Notwendigkeit und in diesem Fall Nicht-Erkennen, wie ich vorhin gezeigt habe.

Allein schon die Idee von Erkennen, von Enthüllen kann nur für eine Freiheit Sinn haben. Und umgekehrt ist es unmöglich, dass das Auftauchen einer Freiheit nicht ein enthüllendes Verstehen des Seins ist und den Entwurf impliziert, zu enthüllen. Kurz gesagt, keine Freiheit ohne Wahrheit.

Das widerspricht keineswegs dem, was wir soeben über die Möglichkeit des Nicht-Enthüllens sagten, denn durch die Freiheit kommt zugleich das Verhüllen und das Enthüllen zum Sein. Und die freie menschliche Realität muss notwendigerweise ihre Verantwortung gegenüber der Wahrheit auf sich nehmen.

Was sie auch entscheidet, sie kann nicht bewirken, dass es nicht eine mit ihr zugleich aufgetauchte Wahrheit über das Sein gibt. Sie kann lediglich entscheiden, diese Wahrheit, die durch sie zum Sein kommt, nicht zu enthüllen.

Das Identitätsprinzip ist nur der Sonderfall eines viel allgemeineren und grundlegenden Prinzips (das Identitätsprinzip ist regional): das Sein ist erkennbar. Und das bedeutet keineswegs, dass das Sein rational ist, das heißt, sich einer bestimmten Anzahl vereinheitlichender Gesetze unterwirft, sondern einfach nur, dass es rational oder irrational, in seiner Rationalität oder Irrationalität enthüllt werden kann. Und das nicht des Seins, sondern der Freiheit wegen, die, weit davon entfernt, sich in Kategorien a priori einzuzwängen (und wäre es die Identität), sich ihrer selbst bewusst ist als frei von jeder Voraussetzung und als fähig, jedwede Hypothese von einem Gegebenen her zu erfinden oder, wenn man will, sich in ihrer Erfindung durch jedweden Seinstypus leiten zu lassen.

Um ein Bild zu benutzen: die Freiheit ist keineswegs an das Identitätsprinzip gebunden. Sie setzt nicht voraus, dass ein Sein nicht gleichzeitig und in derselben Beziehung es selbst und ein anderes sein kann (man könnte übrigens hundert Beispiele aus dem psychologischen und sozialen Bereich anführen, wo das Identitätsprinzip keinerlei

Wirkung hat, nicht einmal regulative – zumal wenn es sich um die als Totalität aufgefasste menschliche Realität selbst handelt), sondern nur, dass wenn ein derartiges Sein in der Welt ist, sie a priori über die Fähigkeit verfügt, Antizipationen zu erfinden, die möglich machen, es in seiner nicht-identischen Wirklichkeit zu sehen.

Das ist übrigens auch das Prinzip der modernen Mathematik: man kann eine mathematische Logik von jeder Voraussetzung aus aufstellen. Wenn ich zum Beispiel a priori eine additive Operation annehme so, dass ihr Ergebnis nicht identisch ist, wenn ich die Operation von rechts nach links oder von links nach rechts durchführe, dann gibt es keinen Hinderungsgrund – und hat es keinen gegeben -, eine Mathematik dieser Operationen zu konstruieren. Es genügt, sie zu definieren.

In diesem Sinn kann man sagen, der Gegensatz von Rationalem und Irrationalem wird durch die tiefgreifende Forderung der Freiheit überschritten, die nicht darin besteht, das Sein durch diesen oder jenen Prozess a priori zu erkennen, sondern darin, dass das Sein ganz einfach erkennbar ist, weil die Freiheit prinzipiell Erkenntnis ist.

Tatsächlich sind alle „Prinzipien“ der Erkenntnis oder der Vernunft draußen: sie sind Instrumente, die zu ihrer Zeit durch die Freiheit erfunden wurden, um eine verborgene oder halb enthüllte Wirklichkeit zu antizipieren.

Wir behaupten auch nicht, alles sei durch den Verstand erkennbar (das heißt, durch die Analyse) oder, wie man sagt, durch Vorstellung. Da es frei und in der Welt, inmitten des Seins ist, enthüllt jedes Verhalten, ob intellektuelles, praktisches oder affektives, Sein und lässt Wahrheiten erscheinen.

Wir haben vorhin gezeigt, dass die Wahrheit nur freien Entwürfen erscheint. Es geht jetzt darum, die Kehrseite zu zeigen: dass jedes freie Verhalten aufdeckend-enthüllend ist. Das ist entsprechend der Erklärung der Strukturen der Freiheit einleuchtend. Jedes freie Verhalten setzt zwar einen Zweck. Aber das freie Verhalten ist Überschreiten des Seins durch ein Sein, das sich inmitten des Seins befindet.

Der Zweck ist dem Sein zu-künftig. Er überschreitet und bewahrt es in sich auf, er umfasst also ein Verstehen des Seins, da er im Sein zum Sein kommen muss. Als Zweck ordnet er gleichzeitig die gegenwärtigen Seine zu einer Bedeutungseinheit: sie werden Mittel. Und die Synthese aller Mittel unterscheidet sich nicht vom Zweck, wie ich gezeigt habe.

Das bedeutet, dass der Zweck erhellende Organisation der Mittel ist. Es liegt notwendigerweise in der Struktur der Wahrheit, dass das, was ist, durch das erhellt wird, was nicht ist. Die veri-fizierende Bewegung kommt von der Zukunft, die nicht ist, zur Gegenwart, die ist. Nur durch ein Sein, das nicht ist, was es ist, kann die Wahrheit zum Sein kommen; das Sein ist nur im und durch das Überschreiten wahr.

Das impliziert jedoch notwendigerweise, dass die Wahrheit sich verzeitlicht, das heißt, dass sie entsprechend den Kategorien vor vorher und nachher erscheint. Weil der Entwurf das Sein erhellt, ist das Sein vor dem Entwurf dunkel, und es erhellt sich, je mehr sich der zukünftige Zweck der Gegenwart nähert; der Zweck verändert sich in dem

Maße, in dem er sich verwirklicht, denn er wird immer komplizierter und erhellt immer detailliertere Regionen des Seins.

Das enthüllte Sein ist somit dem entworfenen Zweck korrelativ: wenn der Zweck ganz und gar summarisch und undifferenziert ist, ist das im Entwurf verhüllte Sein global und abstrakt; in dem Maß, wie ich an der Verwirklichung arbeite, gliedert sich der Zweck durch das Sein auf und reagiert, indem er das Sein aufgliedert. Zum Schluss sind das Sein und der verwirklichte Zweck nur noch eins; die Enthüllung ist vollendet.

(Jean-Paul Sartre, Wahrheit und Existenz, S. 39/40)